Stand: 07.09.2026 02:25:29

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/13043

"Hahn auf, Wasser fließt? Wie wir dafür sorgen, dass das in Bayern auch so bleibt"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/13043 vom 21.07.2026

Bayerischer Landtag

19. Wahlperiode 21.07.2026 **Drucksache** 19/**13043**

Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Laura Weber, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Mia Goller, Paul Knoblach, Stephanie Schuhknecht, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Hahn auf, Wasser fließt? Wie wir dafür sorgen, dass das in Bayern auch so bleibt

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, angesichts der aktuellen Niedrigwasser- und Dürresituation in Bayern unverzüglich einen 10-Punkte-Plan zur Sicherung der Trinkwasserversorgung, zum Schutz der Gewässer und zur Stärkung des Landschaftswasserhaushalts vorzulegen und umzusetzen. Der Plan soll kurzfristige Notfallmaßnahmen mit mittelfristigen Strukturreformen verbinden, um Bayern widerstandsfähiger gegenüber zunehmender Trockenheit, Hitze und Wasserknappheit zu machen.

Kurzfristige Maßnahmen:

– Bayernweite Wasser-Sparoffensive starten

  Durch eine landesweite Informations- und Kommunikationskampagne werden Haushalte, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft unmittelbar zum Wassersparen aufgerufen. Gleichzeitig werden fachlich sinnvolle Bewässerungszeiten kommuniziert und gegebenenfalls angeordnet, damit Wasser nicht in den heißesten Tagesstunden mit den höchsten Verdunstungsverlusten ausgebracht wird. Ergänzend motiviert eine bayernweite Aktion „Stadtbäume retten“ Bürgerinnen und Bürger dazu, Straßen- und Parkbäume insbesondere mit gespeichertem Regen- oder Zisternenwasser zu versorgen und damit die kommunalen Bauhöfe und Gartenämter zu unterstützen.

– Krisenstab Wasser für akute Niedrigwasserlagen einrichten

  Zur Bewältigung von Trocken- und Niedrigwassersituation wird eine ressortübergreifende Taskforce eingerichtet, die eine schnelle und unbürokratische Zusammenarbeit der zuständigen Behörden ermöglicht. Ziel ist insbesondere die Sicherung ökologisch notwendiger Mindestabflüsse, der Schutz sensibler Gewässer und Lebensräume sowie die Unterstützung erforderlicher Notmaßnahmen wie etwa Notabfischungen.

– Zusätzliche Belastungen der Gewässer reduzieren

  Grundsätzlich, aber vor allem während Niedrigwasserperioden, werden zusätzliche Belastungen für Flüsse, Bäche und Seen konsequent minimiert. Hierzu gehören insbesondere Maßnahmen zur Reduzierung thermischer Einleitungen und anderer Belastungen, die zu einer weiteren Verschlechterung des ökologischen Zustands der Gewässer beitragen können.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

– Wasserwirtschaftsverwaltung stärken

  Um die Notfallmaßnahmen umsetzen zu können, wird die Wasserwirtschaftsverwaltung personell und finanziell kurzfristig durch Umschichtungen gestärkt. Die Stärkung geht auch über den aktuellen Wassernotstand hinaus und wird in den nächsten Haushaltsentwürfen entsprechend berücksichtigt. Zur besseren räumlichen Abdeckung brauchen wir dringend wieder mehr Wasserwirtschaftsämter in Bayern, z. B. in Würzburg. Nur mit ausreichend Fachpersonal können die Herausforderungen durch Niedrigwasser, Gewässerschutz, Wasserschutzgebietsverfahren, Wasserversorgungsplanung und Klimaanpassung wirksam bewältigt werden.

Mittelfristige Maßnahmen:

– Bayerische Industrie und Landwirtschaft zur Water-Smart Economy weiterentwickeln und Agrarökologie stärken

  Der Wasserverbrauch in Industrie, Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft muss dauerhaft sinken. Ziel ist eine Water-Smart Economy, in der Wasser effizient genutzt, möglichst im Kreislauf geführt und als wertvolle Ressource geschützt wird. Dabei gilt der Grundsatz: Wasser, das gar nicht erst verbraucht wird, ist der wirksamste Beitrag zum Schutz unserer Wasserressourcen. Deshalb haben Wassereinsparung und Kreislaufführung Vorrang vor einer Ausweitung der Wasserentnahme. Dafür fördern wir die Wiederverwendung von Betriebs- und Grauwasser, den Ausbau geschlossener Wasserkreisläufe sowie innovative wassersparende Technologien. Digitale Wasserzähler mit zeitnaher Datenerfassung schaffen Transparenz über Verbräuche, helfen Leckagen frühzeitig zu erkennen und unterstützen Betriebe dabei, ihre Wassernutzung effizienter zu gestalten.

  Gleichzeitig wird das Wasserentnahmeentgelt so weiterentwickelt, dass Wassersparen belohnt und übermäßiger Wasserverbrauch vermieden wird. So schützen wir unsere Wasserressourcen, stärken die Resilienz gegenüber den Folgen der Klimakrise und sichern langfristig die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschafts- und Agrarstandorts.

  In der Land- und Forstwirtschaft sollen der Waldumbau, trockenheitsresistente Kulturen und standortangepasste Fruchtfolgen sowie die Kombination aus Wasserspeicherung und wassersparenden Bewässerungssysteme stärker gefördert werden. Zudem soll der Wasserrückhalt in der Landschaft durch den Rückbau nicht mehr zwingend benötigter Drainagen, die Anlage von Bäumen, Sträuchern, freiwachsenden Hecken und Agroforstsystemen sowie durch dezentrale Regenrückhaltemaßnahmen verbessert werden. Die Umsetzung der entsprechenden vorgeschlagenen Maßnahmen der Expertenkommission Wasser sind hier umzusetzen.

– Regionale Niedrigwassermanagementpläne erarbeiten

  Auf Grundlage regionaler Daten zu Wasserdargebot, Wasserbedarf und ökologischen Erfordernissen werden bayernweit Niedrigwassermanagementpläne erstellt. Diese berücksichtigen sowohl die maßgeblichen Wasserverbraucher als auch besonders empfindliche Bereiche des Wasserhaushalts und legen klare Prioritäten für den Umgang mit zukünftigen Trockenperioden fest. Auf dieser Grundlage ist bei Maßnahmen der Stadt- und Landesentwicklung die Wasserverfügbarkeit zu prüfen.

– Schwammlandschaften und Schwammstädte: Wasserrückhalt in der Fläche stärken

  Der natürliche Wasserrückhalt muss deutlich verbessert werden. Hierfür sind Flüsse, Auen und Moore verstärkt zu renaturieren, versiegelte Flächen zu entsiegeln und die Grundwasserneubildung zu fördern. Gleichzeitig wird das Schwammstadt-Prinzip verbindlich in der kommunalen Planung verankert.

– Wasserschutzgebiete konsequent ausweiten

  Die zahlreichen in Bayern noch anhängigen Wasserschutzgebietsverfahren werden mit hoher Priorität abgeschlossen. Die zuständigen Behörden sind personell und organisatorisch so auszustatten, dass die Ausweisung neuer Wasserschutzgebiete deutlich beschleunigt werden kann. Darüber hinaus legt die Staatsregierung ein verbindliches Fünf-Jahres-Ziel vor, mit dem die Fläche der Wasserschutzgebiete in

Bayern von derzeit rund fünf Prozent auf mindestens zehn Prozent der Landesfläche erhöht wird. Dabei sind insbesondere die derzeit noch anhängigen Festsetzungsverfahren zügig voranzubringen.

– Wasserinfrastruktur modernisieren

  Die kommunale Wasserinfrastruktur muss umfassend modernisiert werden, um Wasserverluste zu reduzieren, die Trinkwasserversorgung auch unter den Bedingungen zunehmender Erwärmung zu sichern und um Sturzfluten vorzubeugen. Die Fördermittel im Rahmen der Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWas) müssen dafür deutlich aufgestockt und die Förderzugänge insbesondere für kleinere Kommunen und Zweckverbände erleichtert werden. Dabei werden auch Maßnahmen gegen Verkeimungsrisiken infolge steigender Wassertemperaturen unterstützt.

– Badeseen schützen, Abkühlung sichern

  Die Wasserqualität von Seen wird langfristig gesichert. Gerade angesichts der zu hohen Nährstoffbelastung der Gewässer ist es notwendig, Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft und anderen Quellen konsequent zu reduzieren. Dazu braucht es klare Vorgaben in der Düngeverordnung, funktionierende Gewässerrandstreifen sowie einen verbesserten Nährstoffrückhalt an den Hotspots der Nährstoffbelastung. Dies dient neben dem grundsätzlichen Gewässerschutz zugleich der Vorbeugung gegen Blaualgenentwicklungen, die die Nutzung vieler Seen als Badegewässer zunehmend beeinträchtigen.

Begründung:

In Bayern zeigen sich gerade die Folgen der Klimakrise an der Verfügbarkeit unseres wichtigsten Gutes: des Wassers. Die aktuelle Niedrigwasserlage in zahlreichen Regionen des Freistaates ist besorgniserregend. Flüsse führen deutlich weniger Wasser, Grundwasserstände liegen vielerorts auf nie gekannten Niedrigniveaus und Gewässerökosysteme geraten zunehmend unter Stress. Die Auswertungen der Niedrigwasser-Informationsdienste sowie zahlreiche Berichte aus Wissenschaft und Naturschutz zeigen: die lange Zeit verbreitete Annahme, Wasser sei in Bayern unbegrenzt verfügbar, gilt heute nicht mehr – nicht einmal mehr im traditionell wasserreichen Südbayern. Selbst Regionen entlang der großen Voralpenflüsse oder in Gebieten mit hohen Niederschlägen sind in den letzten Jahren, und besonders in der aktuellen Trockenperiode, zunehmend unter Wasserstress geraten.

In vielen Kommunen mussten bereits Wasserentnahmen empfindlich eingeschränkt werden. Die Lage ist mittlerweile so ernst, dass in einzelnen Regionen Verstöße gegen Entnahmeverbote mit hohen Bußgeldern geahndet werden. Gleichzeitig steigt während Hitzeperioden der Wasserbedarf in Haushalten, Landwirtschaft und Wirtschaft erheblich an.

Die zunehmende Erwärmung hat nicht nur Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung, sondern auch auf die Lebensqualität der Menschen. Gerade in Hitzeperioden sind naturnahe Gewässer und Badeseen wichtige Orte der Abkühlung und Gesundheitsvorsorge. Gleichzeitig nehmen jedoch Niedrigwasser, Erwärmung der Gewässer und Blaualgenentwicklungen zu. Der Schutz und die ökologische Stabilisierung dieser Gewässer gewinnen daher zusätzlich an Bedeutung.

Die Staatsregierung hat mit der Bayerischen Wasserstrategie, einzelnen Förderprogrammen, der Zukunftsstrategie Wasser sowie Maßnahmen zum Moorschutz und Hochwasserschutz zwar Schritte eingeleitet, jedoch wurden viele der umfassenden Empfehlungen für einen klimaresilienten Umgang mit der Ressource Wasser der Expertenkommission Wasser bisher nicht oder viel zu zögerlich angegangen. Zusätzlich geht die Umsetzung der angestoßenen Maßnahmen viel zu langsam voran. Der Ausbau von Wasserschutzgebieten (die Beendigung des „Bayerischen Wegs“), die Wiedervernässung von Mooren, die Anpassung der Wasserinfrastruktur sowie die Verbesserung des Wasserrückhalts in der Fläche bleiben weit hinter dem tatsächlichen

Handlungsbedarf zurück. Die personelle und finanzielle Schwächung der so wichtigen Wasserwirtschaftsverwaltung der letzten Jahre muss umgehend zurückgenommen werden. Auch die bayerischen Planungen zur Fernwasserversorgung können langfristig keine alleinige Antwort auf die Herausforderungen des Klimawandels sein. Denn auch potenzielle Bezugsgebiete, etwa im Lechgebiet oder anderen bislang wasserreichen Regionen, können künftig selbst verstärkt von Wasserknappheit betroffen sein. Eine nachhaltige Wasserversorgung muss daher in erster Linie auf Wassersparen, Wasserrückhalt und einen resilienten Landschaftswasserhaushalt setzen.

Angesichts der neuen wasserwirtschaftlichen Realität braucht Bayern daher ein entschlossenes Bündel aus Sofortmaßnahmen, strukturellen Anpassungen und langfristigem Umbau von Landschaft, Infrastruktur und Wirtschaft. Nur so kann gewährleistet werden, dass auch künftig gilt: Hahn auf, Wasser fließt.